

Nicole Ackermann & Stefan Zehnder

Didaktischer Leitfaden Portfolio

**Orientierung und Anregung für die Umsetzung der Berufsreformen
«Kaufleute 2023» und «verkauf 2022» am Lernort Schule**

Impressum

Autor:innen

Prof. Dr. Nicole Ackermann

Pädagogische Hochschule Zürich, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich; nicole.ackermann@phzh.ch

Stefan Zehnder, MSc Berufsbildung

2B Berufe Bildung GmbH, Dennerstrasse 39, 8047 Zürich; stefan.zehnder@2b-berufe-bildung.ch

Sounding Board

- Susanne Cavadini (Wirtschaftsschule KV Winterthur, Rektorin)
- Christina Frei Jenni (BBZ Horgen, Prorektorin)
- Philipp Elsener (BBZ Freiamt Lenzburg, Rektor)
- Rico Largiadè (Berufsschule für Detailhandel und Pharmazie Zürich, Rektor)
- Regula Rothen (Swissmem Berufsbildung, Leiterin Entwicklungsprojekte)
- Reto Wegmüller (Kaufmännisches Bildungszentrum Zug, Rektor)
- Dr. Jeannette Wick (PH Zürich, Dozentin)
- Fabienne Wyler (Detailhandel Berufsschule Rüti ZH, Abteilungsleiterin)

Lektorat

- Simone Heinecke (PH Zürich, wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Version

Version 1.0 / 18.09.2023

Rückmeldungen zum Leitfaden und Erfahrungen zum Arbeiten am Portfolio sind willkommen.

Zitationsvorschlag

Ackermann, N. & Zehnder, S. (2023). Didaktischer Leitfaden Portfolio: Orientierung und Anregung für die Umsetzung der Berufsreformen «Kaufleute 2023» und «verkauf 2022» am Lernort Schule. Pädagogische Hochschule Zürich und 2B Berufe Bildung GmbH. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8357987>

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Lizenz CC-BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitungen). Das Copyright © 2023 liegt bei den Autor:innen.



Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einführung in den didaktischen Leitfaden	6
1.1 Ausgangslage	6
1.2 Zielsetzung	6
1.3 Verwendung des Leitfadens für die vier Berufsreformen	7
1.4 Aufbau des Leitfadens	8
2 Leitidee des Portfolios	9
2.1 Einleitung	9
2.2 Definition und Konzeption von Portfolio in der Pädagogik	9
2.3 Funktionen des Portfolios in der Berufsbildung	10
2.3.1 Lernortkooperation	10
2.3.2 Transversale Kompetenzen	10
2.3.3 Lebenslanges Lernen	12
2.4 Portfolio in den Berufsreformen «Kaufleute 2023» und «verkauf 2022»	13
2.4.1 Portfolio-Typen	13
2.4.2 Portfolio-Aufträge und Portfolio-Artefakte	14
2.4.3 Portfolio-Medium	15
3 Arbeiten am Portfolio	16
3.1 Einleitung	16
3.2 Dokumentations- und Reflexionsanlässe für Portfolio	17
3.3 Dokumentation	18
3.3.1 Dokumentationsformate	18
3.3.2 Anleitung des Dokumentierens	18
3.4 Reflexion von Vorgehen	19
3.4.1 Anleitung des vorgehensbezogenen Reflektierens	19
3.4.2 Beurteilung des vorgehensbezogenen Reflektierens	20
3.5 Reflexion von Ergebnis	21
3.5.1 Anleitung des ergebnisbezogenen Reflektierens	21
3.5.2 Beurteilung des ergebnisbezogenen Reflektierens	22
4 Beurteilungsinstrumente am Lernort Schule	23
4.1 Einleitung	23
4.2 Erfahrungsnote im HKB a	24
4.2.1 Prüfungskonzept	24
4.2.2 Beurteilungsmethoden	24
4.3 Abschlussprüfung im HKB a	27
4.3.1 Was ist die «Vertiefungsarbeit» (nicht)?	27
4.3.2 Sammlung von Artefakten für ein Entwicklungsportfolio	27
4.3.3 Verdichtung des Entwicklungsportfolios zu einem Reflexionsportfolio	29
4.3.4 Präsentation des Reflexionsportfolios	29
5 Laufbahninstrumente am Lernort Schule	30
5.1 Einleitung	30
5.2 Vision Board	30
5.2.1 Was ist ein Vision Board?	30
5.2.2 Anleitung und Begleitung des Vision Board	31
5.2.3 Beurteilung des Vision Board	32
5.3 Bewerbung mit Präsentationsportfolio	32

6	Begleitinstrumente am Lernort Betrieb	33
6.1	Einleitung	33
6.2	Betrieblicher Praxisauftrag	33
6.2.1	Anleitung, Begleitung und Beurteilung der Praxisaufträge im Betrieb	33
6.2.2	Integration der Praxisaufträge am Lernort Schule.....	34
6.3	Betriebliches Kompetenzraster	34
	Literatur, Bildungserlasse und Umsetzungsinstrumente	35
	Anhang	37
A1	Dialogisches Standortgespräch	37
A2	Betrieblicher Praxisauftrag	43

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Aufbau des «Didaktischen Leitfadens Portfolio».....	8
Abbildung 2. Portfolio und Lebenslanges Lernen	12
Abbildung 3. Modell Reflexionsprozess mit 5 Phasen	19
Abbildung 4. Schritte vom Entwicklungsportfolio zum Reflexionsportfolio.....	27
Abbildung 5. Generischer betrieblicher Praxisauftrag für HK c3.....	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. «Didaktischer Leitfaden Portfolio» für die vier reformierten Berufe.....	7
Tabelle 2. Dimensionen eines Portfolio-Konzepts	9
Tabelle 3. Rahmenmodelle für transversale Kompetenzen	11
Tabelle 4. Portfolio-Typen in den Reformen.....	13
Tabelle 5. Medium des Entwicklungsportfolios	15
Tabelle 6. Dokumentations- und Reflexionsanlässe für Portfolio.....	17
Tabelle 7. Dokumentationsformate	18
Tabelle 8. Beurteilungsinstrument «Vorgehensbezogenes Reflektieren»	20
Tabelle 9. Beurteilungsinstrument «Ergebnisbezogenes Reflektieren»	22
Tabelle 10. Beurteilungsmethoden für Erfahrungsnote im HKB a	25
Tabelle 11. Lerngegenstände für Artefakte im HK a4 und HK a5.....	28
Tabelle 12. Entwicklung des Vision Board über drei Lehrjahre.....	31
Tabelle 13. Beurteilungsinstrument «Reflektieren zum Vision Board»	32
Tabelle 14. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Fremdeinschätzung	38
Tabelle 15. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Selbsteinschätzung	40

Abkürzungsverzeichnis

AB	Allgemeinbildung, ≠ Allgemeinbildender Unterricht (ABU)
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
BiPla	Bildungsplan der OdA
BiVo	Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung, kurz Bildungsverordnung
LZ	Leistungsziel aus Bildungsplan und/oder nationalem Lehrplan Allgemeinbildung
HK	Handlungskompetenz
HKB	Handlungskompetenzbereich
ICT	Information and Communication Technology (dts. Informations- und Kommunikationstechnologie)
LMS	Learning Management System (dts. Lernplattform, Lernmanagementsystem)
OdA	Organisation der Arbeitswelt
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SKKAB	Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen
üK	überbetrieblicher Kurs

1 Einführung in den didaktischen Leitfaden

1.1 Ausgangslage

In den Reformen «Kaufleute 2023» und «verkauf 2022» werden wesentliche berufspädagogische Leitideen wie Lernortkooperation, transversale Kompetenzen, lebenslanges Lernen und Portfolio aufgegriffen und gestärkt. Für die praktische Umsetzung dieser Leitideen sind von der OdA verschiedene Instrumente an den drei Lernorten vorgesehen (z. B. betrieblicher Praxisauftrag, betriebliches Kompetenzraster, schulische «Prozessreflexion» bzw. «Standortbestimmung», schulische «Vertiefungsarbeit»).

Die didaktische Umsetzung dieser Instrumente ist v. a. für den Lernort Schule (noch) ungeklärt, insbesondere die pädagogisch-didaktische Umsetzung des Portfolios als Instrument der Lernortkooperation. Hinzu kommt, dass in den Bildungserlassen, Umsetzungsinstrumenten und Lernmedien der OdA die Begrifflichkeiten uneinheitlich verwendet werden und Interpretationsspielraum lassen.

1.2 Zielsetzung

Mit dem «Didaktischen Leitfaden Portfolio» werden folgende Ziele angestrebt:

- «Übersetzung» der nationalen Vorgaben (Bildungserlasse, Umsetzungsinstrumente)
- Systematisierung der Umsetzungsinstrumente für die Lernorte Schule und Betrieb
- Unterstützung der Berufsbildungsämter und der Berufsschulen bei der Umsetzung der Berufsreformen
- Orientierung und Anregung für die (Weiter-)Entwicklung des Portfolio-Konzepts an Berufsschulen und für die didaktische Umsetzung der Arbeit am Portfolio im Unterricht
- Gemeinsames Verständnis von «Portfolio» in der Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrer:innen

Der «Didaktische Leitfaden Portfolio» richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Primäre Zielgruppe
 - Schulleiter:innen an Berufsschulen
 - HKB-Koordinator:innen an Berufsschulen
 - Lehrer:innen an Berufsschulen
 - Lehndiplom-Studierende an Hochschulen
- Sekundäre Zielgruppe
 - Berufsbildner:innen in Lehrbetrieben
 - Leiter:innen in überbetrieblichen Kurszentren
 - Schulische und betriebliche Prüfungsexpert:innen

1.3 Verwendung des Leitfadens für die vier Berufsreformen

Die Ausführungen und Referenzen des «Didaktischen Leitfadens Portfolio» beziehen sich auf die Bildungserlasse «Kaufleute EFZ». Der «Didaktische Leitfaden Portfolio» kann aber auch sinngemäss auf die Bildungserlasse «Kaufleute EBA», «Detailhandelsfachleute EFZ» und «Detailhandelsassistent:innen EBA» angewendet werden, da diese vier Berufe nach gleichen berufspädagogischen Leitideen reformiert wurden (vgl. Tabelle 1). Die wesentlichen Abweichungen zwischen den vier reformierten Berufen hinsichtlich des Portfolios beziehen sich auf die Kapitel 3.3, 3.5 und 4.3 des Leitfadens.

Tabelle 1. «Didaktischer Leitfaden Portfolio» für die vier reformierten Berufe

Didaktischer Leitfaden	Kaufleute EFZ	Kaufleute EBA	DHF EFZ	DHA EBA
Kapitel 1: Einführung in den didaktischen Leitfaden	X	X	X	X
Kapitel 2: Leitidee des Portfolio	X	X	X	X
Kapitel 3: Arbeiten am Portfolio				
3.2 Dokumentations- und Reflexionsanlässe	X	X	X	X
3.3 Dokumentation	HKB a-e LZ a1.bs3a	HKB a-e LZ a1.bs3a	Bereich AB HKB a-d Keine LZ	Bereich AB HKB a-d Keine LZ
3.4 Reflexion von Vorgehen	HKB a-e LZ a1.bs3a	HKB a-e LZ a1.bs3a	Bereich AB HKB a-d Keine LZ	Bereich AB HKB a-d Keine LZ
3.5 Reflexion von Ergebnis	HKB a HKB a: div. LZ	HKB a HKB a: div. LZ	Bereich AB Bereich AB: div. LZ	Bereich AB Bereich AB: div. LZ
Kapitel 4: Beurteilungsinstrumente am Lernort Schule				
4.2 Erfahrungsnote im HKB a	HKB a: Prozess	HKB a: Prozess	Bereich AB: Prozess	Bereich AB: Prozess
4.3 Abschlussprüfung im HKB a	HKB a: Präsentation	HKB a: Präsentation	Bereich AB: Produkt, Präsentation	Bereich AB: Produkt
Kapitel 5: Laufbahninstrumente am Lernort Schule				
5.2 Vision Board	HKB a: LZ	HKB a: LZ	Bereich AB	Bereich AB
5.3 Bewerbung mit Präsentationsportfolio	HKB a: LZ	HKB a: LZ	Bereich AB	Bereich AB
Kapitel 6: Begleitinstrumente am Lernort Betrieb				
6.2 Betriebliche Praxisaufträge	HKB a-e	HKB a-e	HKB a-d, e/f	HKB a-d
6.3 Betriebliches Kompetenzraster	HKB a-e	HKB a-e	HKB a-d, e/f	HKB a-d

1.4 Aufbau des Leitfadens

Der «Didaktische Leitfaden Portfolio» umfasst fünf inhaltliche Kapitel, die miteinander verschränkt sind (vgl. Abbildung 1).

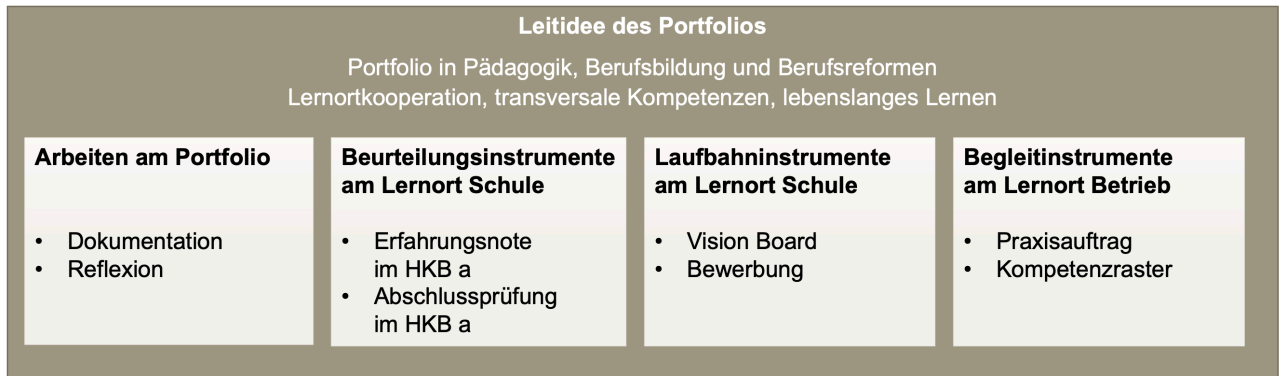


Abbildung 1. Aufbau des «Didaktischen Leitfadens Portfolio»

2 Leitidee des Portfolios

2.1 Einleitung

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen: Definition und Konzeption von Portfolio in der Pädagogik (Kapitel 2.2), Funktionen des Portfolios in der Berufsbildung (Kapitel 2.3), Portfolio in den Berufsreformen (Kapitel 2.4).

Die bildungspolitischen Vorgaben von SBFI und OdA z.H. der Berufsbildungsverantwortlichen finden sich in den folgenden Bildungserlassen und Umsetzungsinstrumenten:

- **Bildungsverordnung Kaufleute EFZ**
 - Lerndokumentation (SBFI, 2021, Art. 16 BiVo Kaufleute EFZ)
- **Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung Kaufleute EFZ**
 - Kapitel 2.C) Kompetenzen zu lebenslangem Lernen (SKKAB, 2021e, S. 7)
 - div. Leistungsziele: «Tx: Sie arbeiten an Ihrem persönlichen Portfolio. (K3)» (SKKAB, 2021e, S. 24ff.)
- **Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung für Kaufleute EFZ**
 - Kapitel 5.2.D) Prozessbewertung (SKKAB, 2021a, S. 11)

2.2 Definition und Konzeption von Portfolio in der Pädagogik

In der Literatur finden sich eine Vielzahl von pädagogischen Definitionen und Konzepten für Portfolio (Häcker, 2017). Eine allgemeine Definition von «Portfolio» lautet wie folgt:

«Ein Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Die Sammlung muss die Beteiligung der/des Lernenden an der Auswahl der Inhalte, der Kriterien für die Auswahl, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie Hinweise auf die Selbstreflexion der/des Lernenden einschließen» (Paulson et al., 1991, S. 60, zit. nach Häcker, 2017, S. 36).

Das Portfolio-Konzept einer Bildungsinstitutionen kann anhand dreier Dimensionen charakterisiert werden (Häcker, 2017) (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2. Dimensionen eines Portfolio-Konzepts

Dimension	Beschreibung
Zweck	<ul style="list-style-type: none"> • Formative Beurteilung (Fokus auf Lernprozess und Lernbegleitung) oder summative Beurteilung (Fokus auf Lernstand und Leistungsbeurteilung) • Beurteilungsformen (schriftlich, mündlich, praktisch), Beurteilungsinstrumente (z. B. Bericht, Fachgespräch, Präsentation), Beurteilungskriterien (formal, inhaltlich), Beurteilungszeitpunkte
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Erkenntnisse aus einzelnen, ausgewählten Artefakten oder allen Artefakten • Zumutbarkeit für Lernende (wie viele Artefakte sollen erstellt werden?) • Bewältigbarkeit für Lehrende (wie viele Artefakte können beurteilt werden?) • Vertrauensverhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden erforderlich
Entscheidungsfreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidung durch Bildungsinstitution bzw. Lehrende (enge Vorgaben, Mindestanforderungen) oder durch Lernende (Freiheit) • Entscheidung über Medium des Portfolios • Entscheidung über Umfang, Form und Inhalt der Artefakte

2.3 Funktionen des Portfolios in der Berufsbildung

Das Portfolio in der Berufsbildung erfüllt drei wesentliche Funktionen: Stärkung der inhaltsbezogenen Lernortkooperation, Förderung transversaler Kompetenzen und Sensibilisierung für Lebenslanges Lernen.

2.3.1 Lernortkooperation

Mit dem Portfolio wird die *inhaltsbezogene Lernortkooperation* gestärkt, bei dem der/die Lernende im Zentrum stehen. Im Portfolio soll der/die Lernende seinen/ihren Kompetenzstand und Kompetenzentwicklung aus den drei Lernorten zusammenzuführen.

Jeder/Jede Lernende ist verantwortlich für sein/ihr Portfolio. Es obliegt dem/der Lernenden sein/ihr Portfolio mit den Berufsbildungsverantwortlichen (Berufsbildner:innen, Berufsschullehrer:innen, üK-Leiter:innen) zu teilen, damit diese ihre pädagogisch-didaktischen Aufgaben gemäss Berufsbildungsgesetz und Bildungsverordnung wahrnehmen können.

Die Berufsbildungsverantwortlichen begleiten die Lernenden bei der Arbeit am Portfolio und beurteilen das Portfolio. Dafür ist ein Vertrauensverhältnis zwischen den Berufsbildungsverantwortlichen und den Lehrenden erforderlich. Die Berufsbildungsverantwortlichen des jeweiligen Lernorts sind für die Instruktion der Lernenden bezüglich Datenschutzbestimmungen verantwortlich.

2.3.2 Transversale Kompetenzen

Bei der Arbeit am Portfolio werden *transversale Kompetenzen* der Lernenden gefördert, insbesondere Dokumentieren, Reflektieren und Präsentieren. Transversale Kompetenzen sind Kompetenzen, die in einer Situation erlernt werden und in anderen Situationen genutzt werden können (Scharnhorst, 2021). In der Literatur finden sich derzeit drei Rahmenmodelle zu transversalen Kompetenzen: Schlüsselkompetenzen (OECD, 2018), Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (EU, 2019), 21st Century Skills (P21, 2019). Die für das Portfolio benötigten transversalen Kompetenzen lassen sich diesen Rahmenmodellen zuordnen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3. Rahmenmodelle für transversale Kompetenzen

Rahmenmodell	Schlüsselkompetenzen (Auswahl)	Bezug zum Portfolio
Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen (EU, 2019)	Lese- und Schreibkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: Textformat • Reflektieren: Textformat
	digitale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: div. Formate • Präsentieren: div. Formen • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (technologische Bildung)
	Bürgerbewusstsein	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (ökonomische und politische Bildung, BNE)
21st Century Skills (P21, 2019)	Lesen, Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: Textformat • Reflektieren: Textformat
	Kompetenzen bzgl. Informationen, Medien, Technologien	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: div. Formate • Präsentieren: div. Formen • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (technologische Bildung)
	Kernthemen: z. B. Globalität, Nachhaltigkeit, Bürgerschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (ökonomische und politische Bildung, BNE)
	Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: schriftlich • Präsentieren: mündlich • Perspektive: «Ich als Berufsperson»
	kritisches Denken und Problemlösen	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren: «Modell Reflexionsprozess» • Perspektive: «Ich als Berufsperson» • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (ökonomische und politische Bildung, BNE)
	Kreativität	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren: div. Formate • Präsentieren: div. Formen • Perspektive: «Ich als Berufsperson»
	soziale und interkulturelle Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentieren: Bewerbung mit Präsentationsportfolio • Perspektive: «Ich als Berufsperson» • Perspektive: «Ich als Mitglied der Gesellschaft» (kulturelle Bildung)
	Initiative und Selbststeuerung	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren • Reflektieren • Perspektive: «Ich als Berufsperson»
	Produktivität und Verantwortlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren • Reflektieren • Perspektive: «Ich als Berufsperson»
	Flexibilität und Anpassungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentieren: Umgang mit Fragen und Rückmeldungen • Perspektive: «Ich als Berufsperson»

Quelle: Eigene Entwicklung i. A. a. Scharnhorst (2021).

2.3.3 Lebenslanges Lernen

Durch die Arbeit am Portfolio werden die Lernenden für das *Lebenslange Lernen* sensibilisiert. Lebenslanges Lernen meint die Fähigkeit und die Bereitschaft, sich an Entwicklungen in der Arbeitswelt (z. B. New Work, Wissenskultur) sowie in Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie anzupassen (z. B. Globalisierung, Digitalisierung, Klimaerwärmung) (Zukunftsinstitut, 2020). Im Berufsbildungsgesetz ist das Lebenslange Lernen als Bildungsziel formuliert: «Die berufliche Grundbildung umfasst die Vermittlung und den Erwerb der Fähigkeit und Bereitschaft zum Lebenslangen Lernen sowie zum selbständigen Urteilen und Entscheiden» (Art. 15 Abs. 2 lit. d Berufsbildungsgesetz).

Die Arbeit am Portfolio soll einen Anstoss geben für gegenwärtiges und zukünftiges Reflektieren, Urteilen und Entscheiden im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereich (vgl. Abbildung 2). Zum einen werden die Lernenden methodisch angeleitet, regelmässig über ihre berufliche Laufbahn und ihre gesellschaftliche Teilhabe nachzudenken. Zum anderen werden die Lernenden in ihrer Haltung zum Lebenslangen Lernen unterstützt.

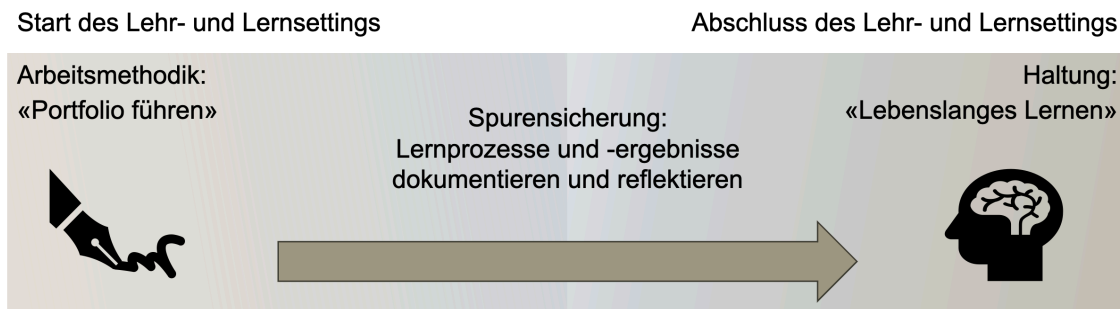


Abbildung 2. Portfolio und Lebenslanges Lernen

2.4 Portfolio in den Berufsreformen «Kaufleute 2023» und «verkauf 2022»

In den Bildungserlassen der Reformen wird der Begriff «Portfolio» nicht einheitlich verwendet (z. B. Lerndokumentation, Vertiefungsarbeit, persönliches Portfolio). Für die pädagogisch-didaktische Anleitung, Begleitung und Beurteilung des Portfolios am Lernort Schule bedarf es daher einer Präzisierung des Begriffs Portfolio und Einordnung in bestehende Portfolio-Konzepte.

2.4.1 Portfolio-Typen

In den Bildungserlassen der Reformen lassen sich drei Portfolio-Typen identifizieren (vgl. Tabelle 4): Entwicklungsportfolio, Reflexionsportfolio, Präsentationsportfolio. Diese drei Portfolio-Typen sind entlang der Dimensionen Zweck, Inhalt, Entscheidungsfreiheit unterschiedlich zu charakterisieren.

Tabelle 4. Portfolio-Typen in den Reformen

Portfolio-Typus	Beschreibung	Didaktischer Leitfaden
Entwicklungsportfolio: Lerndokumentation an allen Lernorten	<ul style="list-style-type: none"> • Zweck: formative Beurteilung aller Artefakte, ggf. summative Beurteilung einzelner Artefakte (für Erfahrungsnote im HKB a) • Inhalt: Sammlung von Artefakten zu HK im Bildungsplan (SKKAB, 2021c, S. 10) <ul style="list-style-type: none"> ○ Schule: Aufträge aus allen HK ○ Betrieb: Praxisaufträge, Kompetenzraster ○ üK: Kompetenznachweis • Entscheidungsfreiheit: i.d.R. Berufsbildungsverantwortliche, abhängig vom spezifischen Auftrag 	Kapitel 3.5 Kapitel 6
Reflexionsportfolio: «Vertiefungsarbeit» im HKB a	<ul style="list-style-type: none"> • Zweck: summative Beurteilung (für Abschlussprüfung im HKB a, ggf. für Erfahrungsnote im HKB a) • Inhalt: Verdichtung ausgewählter Artefakte mit zwei Perspektiven (Berufsperson, Privatperson/Mitglied Gesellschaft); bezogen auf persönliche, berufliche und gesellschaftliche Rolle • Entscheidungsfreiheit: Lernende, angelehnt an «Anleitung Vertiefungsarbeit» und «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023) 	Kapitel 3.5
Präsentationsportfolio: Bestandteil der digitalen Bewerbungsmappe	<ul style="list-style-type: none"> • Zweck: formative Beurteilung, ggf. summative Beurteilung (für Erfahrungsnote im HKB a) • Inhalt: ausgewählte und aufbereitete Artefakte aus Entwicklungsportfolio • Entscheidungsfreiheit: Lernende, abhängig von digitaler Bewerbungsmappe und Vision Board 	Kapitel 3.5 Kapitel 5

Die Lerndokumentation des/der Lernenden im Betrieb (SBFI, 2021, Art. 16 BiVo Kaufleute EFZ) kann als Entwicklungsportfolio interpretiert werden (vgl. Kapitel 6).

2.4.2 Portfolio-Aufträge und Portfolio-Artefakte

Ein didaktischer Auftrag für die Lernenden beinhaltet folgende Elemente (Städeli & Caduff, 2019), wobei das letzte Element spezifisch für einen Portfolio-Auftrag ist.

- Rahmenbedingungen: Sozialform, Materialien, Hilfsmittel, Zeitrahmen, Abgabetermin, Eintrag Portfolio
- Ausgangslage: thematische Hinführung/Einbettung
- div. Lernaufgaben, die eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand erfordern
- abschliessend eine Lernaufgabe, die zum Dokumentieren und Reflektieren auffordert (vgl. Kapitel 3)

Das Lernprodukt aus einem Portfolio-Auftrag ist ein Artefakt (Werk) für das Portfolio. Portfolio-Artefakte müssen digital bzw. digitalisierbar sein. Diese Artefakte werden laufend im Entwicklungsportfolio gesammelt und als Reflexionsportfolio an der Abschlussprüfung im HKB a präsentiert (vgl. Kapitel 4.3).

Aufträge bzw. Artefakte für das Entwicklungsportfolio am Lernort Schule stammen aus verschiedenen HKB.

- Zwingend: HKB a, insb. HK a4 und HK a5. Einzig diese Aufträge tragen zur Perspektive «Ich als Privatperson und Mitglied der Gesellschaft» bei (vgl. Kapitel 4.3).
- Optional: weitere HKB. Diese Aufträge ergänzen die Aufträge der anderen Lernorte zur Perspektive «Ich als Berufsperson» (vgl. Kapitel 6.2).

Im nationalen Lehrplan Allgemeinbildung (SKKAB, 2021e) und im Nationalen Lehrplan Berufsfachschule (SKKAB, 2021f, 2021g, 2021h) sind Leistungsziele zu «Portfolio» ausschliesslich im HKB a formuliert. Jedoch können und sollen alle HKB zum «Portfolio» beitragen.

- In den anderen HKB werden den Lernenden Kompetenzen vermittelt, um zielgerichtet zu dokumentieren (z. B. Texte verfassen, Videos bearbeiten, Diagramme erstellen), zu reflektieren (z. B. Texte schreiben) und zu präsentieren (z. B. Inhalte recherchieren, strukturieren, übersichtlich darstellen, überzeugend kommunizieren).
- In den anderen HKB werden Portfolio-Artefakte generiert, womit die Lernenden ihren Kompetenzstand und ihre Kompetenzentwicklung umfassend darstellen können (u. a. Perspektive «Ich als Berufsperson»).
- Das Portfolio ist Bestandteil des pädagogisch-didaktischen Konzepts am Lernort Schule und unterstützt bspw. das projektorientierte Arbeiten (Projektstage) und das begleitete selbstorganisierte Lernen (BGSOL).

2.4.3 Portfolio-Medium

Das Portfolio bzw. die Arbeit am Portfolio ist nicht an ein bestimmtes Medium gebunden. Die Portfolio-Typen stellen jedoch unterschiedliche Anforderungen an das Medium:

- Entwicklungsportfolio: Die Ablagestruktur des Mediums soll sich an den HK aus dem Bildungsplan orientieren (SKKAB, 2021c, S. 10).
- Reflexionsportfolio: Die Inhaltsstruktur des Mediums muss sich am «Auftrag Vertiefungsarbeit» orientieren (SKKAB, 2023). Hierfür können von der Bildungsinstitution verschiedene Office Applikationen definiert werden.
- Präsentationsportfolio: Das Medium muss das einfache Teilen von Inhalten mit externen Personen/Institutionen zulassen.

Für das Entwicklungsportfolio und für eine lernendenzentrierte, inhaltsbezogene Lernortkooperation wäre es ideal, wenn der/die Lernende mit *einem* Medium arbeiten würde. Da die Ausbildungsbranchen bzw. üK-Organisationen ihr eigenes Learning Management System (LMS) bestimmen, ist der Lernort Schule mit einer grossen Vielfalt von Medien für das Entwicklungsportfolio konfrontiert. Daraus ergeben sich für die Institutionen zwei Optionen für das Medium des Entwicklungsportfolios (vgl. Tabelle 5).

- Option 1: Schule akzeptiert die verschiedenen Medien der Branchen, mit denen die Lernenden am Lernort Betrieb und üK arbeiten. Sie muss bei den Lernenden Einblick in schulische und betriebliche Artefakte bei Lernenden einfordern.
- Option 2: Schule definiert ein eigenes Medium, mit dem die Lernenden am Lernort Schule arbeiten (vgl. Kapitel 4.3). Sie hat Einblick in schulische Artefakte und muss bei den Lernenden Einblick in betriebliche Artefakte einfordern.

Tabelle 5. Medium des Entwicklungsportfolios

	Vorteile	Nachteile
Option 1: Schule akzeptiert die verschiedenen Medien der Branchen	<ul style="list-style-type: none"> • Portfolio zeigt Kompetenzstand und -entwicklung der Lernenden an allen drei Lernorten • Verantwortungsabgabe für Ablegen und Ordnen der Artefakte an Lernende • Instruktion des Mediums durch Berufsbildner:in • Administration des Mediums durch Ausbildungsbranche 	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in Artefakte für Lehrer:innen abhängig von Funktionen des Mediums (z. B. Teilen im Medium, Senden über andere Kanäle) • für didaktische Begleitung und Beurteilung von Artefakten muss LMS der Schule verwendet werden • keine technische Unterstützung der Lernenden durch Schule
Option 2: Schule definiert ein eigenes Medium	<ul style="list-style-type: none"> • Portfolio ist im gleichen LMS wie übrige schulische Ausbildungsinhalte • bessere Übersicht für verantwortliche Lehrer:innen • gezieltere didaktische Begleitung des Portfolios durch Lehrer:innen 	<ul style="list-style-type: none"> • zusätzliches Medium für Lernende • weniger Übersicht über Kompetenzstand und -entwicklung für Lernende • erschwert inhaltsbezogene Lernortkooperation

3 Arbeiten am Portfolio

3.1 Einleitung

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen: Dokumentations- und Reflexionsanlässe (Kapitel 3.2), Dokumentation (Kapitel 3.3), Reflexion von Vorgehen (Kapitel 3.4), Reflexion von Ergebnis (Kapitel 3.5). Zudem zeigt es exemplarische Aufträge für die Arbeit am Portfolio.

Die bildungspolitischen Vorgaben von SBFI und OdA z.H. der Berufsbildungsverantwortlichen finden sich in den folgenden Bildungserlassen und Umsetzungsinstrumenten:

- Bildungsplan Kaufleute EFZ
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs2a: Sie setzen Standortbestimmungsmethoden im Rahmen der eigenen Kompetenzentwicklung um. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs3a: Sie setzen die Techniken der Dokumentation und Reflexion an eigenen Entwicklungsmassnahmen um. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs3b: Sie formulieren messbare Zielsetzungen für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Betrieb: «a1.bt2: Sie analysieren und dokumentieren ihre Fähigkeiten, Stärken und Schwächen im berufs- und tätigkeitsrelevanten Bereich. (K4)»
- Minimalstandards für die betrieblichen Umsetzungsinstrumente (SKKAB, 2021d)
 - Betrieblicher Praxisauftrag: letzte Teilaufgabe «Dokumentieren und Reflektieren Sie Ihre Ergebnisse.» (Konvink, 2023)
 - Betriebliches Kompetenzraster (Konvink, 2023)

3.2 Dokumentations- und Reflexionsanlässe für Portfolio

Für das Portfolio ergeben sich während der Berufsausbildung verschiedene Anlässe zum Dokumentieren und Reflektieren (vgl. Tabelle 6): Auseinandersetzung mit eigener Person und Gesellschaft, Ausübung einer beruflichen Handlung, Verdichtung von Entwicklungsportfolios zu Reflexionsportfolio. Diese Anlässe können jeweils als Ausgangslage für einen Portfolio-Auftrag verwendet werden (vgl. Kapitel 2.4.2). Je nach Auftrag bezieht sich das Portfolio-Artefakt auf das Vorgehen und/oder das Ergebnis. Im Auftrag müssen die Artefakte zwingend oder optional eingefordert werden.

- Auseinandersetzung mit eigener Person und Gesellschaft:
Das Artefakt bezieht sich optional auf die Dokumentation von Vorgehen und Reflexion bei der Auseinandersetzung mit Person/Gesellschaft, zwingend auf Dokumentation und Reflexion des Ergebnisses aus dieser Auseinandersetzung.
- Ausübung einer beruflichen Handlung:
Das Artefakt bezieht sich zwingend auf Dokumentation und Reflexion des Vorgehens bei der Ausübung einer beruflichen Handlung, optional auf die Dokumentation des Ergebnisses dieser beruflichen Handlung. Das Ergebnis einer beruflichen Handlung ist richtig/falsch bzw. vollständig/unvollständig, daher ist für die Reflexion lediglich das Vorgehen, jedoch nicht das Ergebnis relevant.

Tabelle 6. Dokumentations- und Reflexionsanlässe für Portfolio

	Auseinandersetzung mit eigener Person und Gesellschaft	Ausübung einer beruflichen Handlung	Verdichtung von Entwicklungsportfolio zu Reflexionsportfolio
	Perspektive: «Ich als Privatperson bzw. Mitglied der Gesellschaft»	Perspektive: «Ich als Berufsperson»	Beide Perspektiven
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • im Auftrag <i>optional</i> einfordern • Artefakt: Dokumentation und Reflexion des Vorgehens • Dokumentationsformat: Text im engeren Sinn (vgl. Kapitel 3.3.1) • Anleitung: «Modell Reflexionsprozess» (vgl. Kapitel 3.4.1) 	<ul style="list-style-type: none"> • im Auftrag <i>zwingend</i> einfordern • Artefakt: Dokumentation und Reflexion des Vorgehens • Dokumentationsformat: Text im engeren Sinn (vgl. Kapitel 3.3.1) • Anleitung: «Modell Reflexionsprozess» (vgl. Kapitel 3.4.1) 	<ul style="list-style-type: none"> • zwingend • Anleitung: «Vorlage Vertiefungsarbeit» für Abschlussprüfung im HKB a (vgl. Kapitel 4.3.3)
Ergebnis	<ul style="list-style-type: none"> • im Auftrag <i>zwingend</i> einfordern • Artefakt: Dokumentation und Reflexion des Ergebnisses • Dokumentationsformat: diverse (vgl. Kapitel 3.3.1) 	<ul style="list-style-type: none"> • im Auftrag <i>optional</i> einfordern • Artefakt: lediglich Dokumentation des Ergebnisses • Dokumentationsformat: diverse (vgl. Kapitel 3.3.1) 	

Die Dokumentation und Reflexion der Artefakte werden hinsichtlich überfachlicher Kriterien beurteilt (vgl. Kapitel 3.5, 3.4). Die Dokumentation der Artefakte kann zusätzlich bezüglich fachlicher Kriterien beurteilt werden.

3.3 Dokumentation

3.3.1 Dokumentationsformate

Für das Dokumentieren in Artefakten sind textuelle und multimediale Formate möglich (Seufert & Brahm, 2007) (vgl. Tabelle 7). Die Bildungsinstitution muss die Lernenden darauf hinweisen, dass für das Erstellen von Artefakten mit fremden text- und multimedienbasierten Formaten die bestehenden Regelungen zu Quellenangabe und Urheberrecht gelten.

Tabelle 7. Dokumentationsformate

Format	Beispiele
Text	Text im engeren Sinne <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Arbeitsprozess, Situation, Erfahrung • Textbeitrag in Forum, Blog • Lerntagebuch
	Text im weiteren Sinne <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationsfolien • Checkliste, Pendenzenliste
Multimedia	Foto, Grafik <ul style="list-style-type: none"> • Fotoprotokoll, Collage • Mindmap, Concept-Map, Organigramm, Flussdiagramm
	Audio <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Stimmzeichnung • Interview mit Fachperson, Arbeitskolleg:in, Peer • Audiobeitrag in Forum, Blog
	Video <ul style="list-style-type: none"> • Filmaufzeichnung von Arbeitsprozess, Präsentation • Bildschirmaufzeichnung (Screencast): Lern- und Arbeitsprozess • Videobeitrag in Forum, Blog

Quelle: Eigene Darstellung i. A. a. Seufert und Brahm (2007, S. 6-7).

3.3.2 Anleitung des Dokumentierens

Bei einem Portfolio-Auftrag, der das Dokumentieren einfordert, sind für folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Dokumentationsformat passend zum Lerngegenstand
- Dokumentationsformat abhängig vom Lehrjahr: zuerst enger angeleitet, dann sukzessive freier gestaltet
- Kombination von mehreren Dokumentationsformaten in einem Artefakt möglich

Die einzelnen Dokumentationsformate können in verschiedenen HKB angeeignet und eingeübt werden.

- Bsp. HKB d: textuelle Formate und Sprachkompetenzen: Textsorten unterscheiden, Texte verfassen (roter Faden, Konkretisieren/Abstrahieren)
- Bsp. HKB e: multimediale Formate und ICT-Kompetenzen: grafische Darstellungen erstellen, audiovisuelle Beiträge produzieren

Exemplarischer Auftrag

(vgl. Kapitel 3.4.1)

3.4 Reflexion von Vorgehen

Beim vorgehensbezogenen Reflektieren liegt der Fokus auf der Auseinandersetzung mit der eigenen Person bzw. der Gesellschaft oder auf der Ausübung einer beruflichen Handlung (vgl. Tabelle 6).

3.4.1 Anleitung des vorgehensbezogenen Reflektierens

Für die Anleitung und Begleitung des vorgehensbezogenen Reflektierens bietet das «Modell Reflexionsprozess» eine wissenschaftlich fundierte und praktisch erprobte Grundlage (Korthagen & Vasalos, 2005) (vgl. Abbildung 3). Das Modell stammt aus der Lehrer:innenbildung und wurde im «Didaktischen Leitfaden Portfolio» erstmalig für die berufliche Bildung adaptiert.

Das «Modell Reflexionsprozess» umfasst 5 Phasen (vgl. Abbildung 3).

- Phase 1: Handlung *ausüben*
- Phase 2: rückblickend Handlung *beschreiben*
 - Vorbereitung und Umsetzung der Handlung dokumentieren (vgl. Kapitel 3.3)
- Phase 3: wesentliche Aspekte der Handlung *analysieren*
 - Theoretische Grundlagen und praktische Handlungsanleitungen verbinden: fachliche Konzepte und Modelle (z. B. Schule), Qualitätskriterien für Handlung (z. B. Betrieb), Branchenspezifika (z. B. üK)
 - ggf. Einschätzung von Dritten (Berufsbildungsverantwortliche, Peers) einbeziehen
- Phase 4: Vorgehen *beurteilen* und Alternativen *entwerfen*
 - Eigenes Vorgehen mit theoretischen Grundlagen und ggf. Einschätzung Dritter abgleichen
 - Alternatives Vorgehen für die beschriebene Handlung festlegen
 - Ziele für zukünftige ähnliche Handlungen ableiten
- Phase 5: ggf. Handlung *erneut ausüben*

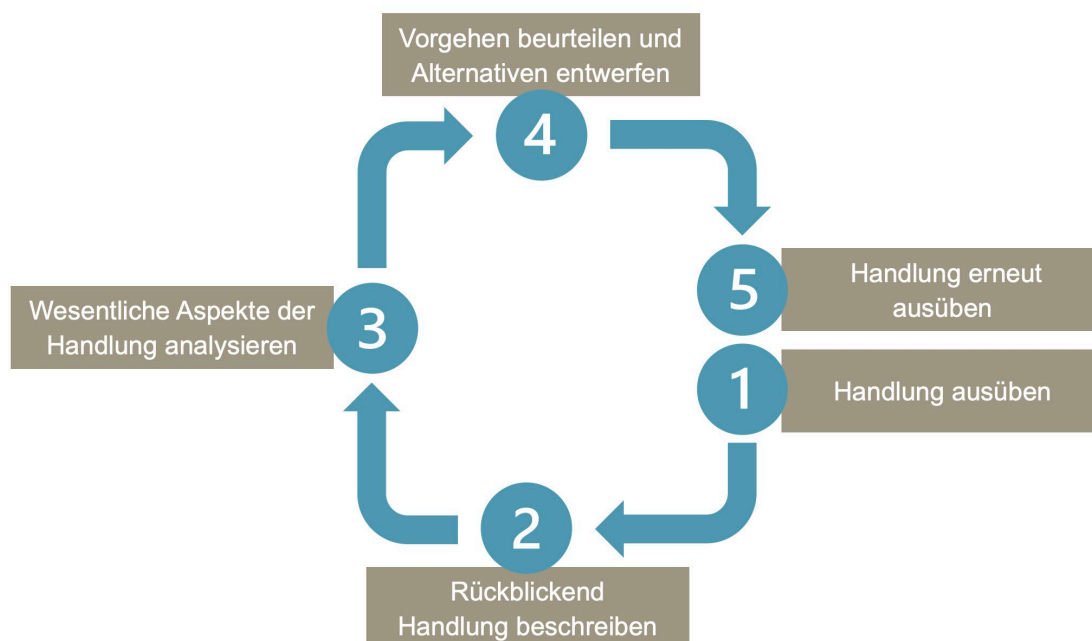


Abbildung 3. Modell Reflexionsprozess mit 5 Phasen

Quelle: Eigene Darstellung i. A. a. Korthagen und Vasalos (2005, S. 56).

Didaktische Inszenierung: Anleitung des vorgehensbezogenen Reflektierens

Schritt 1	<ul style="list-style-type: none"> • Transversale Kompetenzen Dokumentieren und Reflektieren erläutern (vgl. Kapitel 2.3.2) • «Modell Reflexionsprozess» mit einzelnen Phasen einführen • Bezug zu schulischen Aufträgen (vgl. Kapitel 4.2) und betrieblichen Praxisaufträgen herstellen (vgl. Kapitel 6.2)
Schritt 2	<ul style="list-style-type: none"> • Reflektieren mittels Videosequenzen von beruflichen Handlungssituationen exemplarisch einüben (z. B. Konvink, 2023)
Schritt 3	<ul style="list-style-type: none"> • Auftrag aus HKB a anleiten und begleiten

3.4.2 Beurteilung des vorgehensbezogenen Reflektierens

Für die Beurteilung eines Artefakts des vorgehensbezogenen Reflektierens kann ebenfalls das «Modell Reflexionsprozess» verwendet werden (vgl. Abbildung 3). Das Beurteilungsinstrument «Vorgehensbezogenes Reflektieren» berücksichtigt mögliche Kriterien für die Prozessphasen 2 bis 4 (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8. Beurteilungsinstrument «Vorgehensbezogenes Reflektieren»

Reflexionsphase	Kriterium	Ausprägung			
		0	1	2	3
Phase 2: Handlung rückblickend beschreiben	Handlung vollständig gemäss Auftrag beschrieben				
	Handlung verständlich und nachvollziehbar beschrieben				
Phase 3: wesentliche Aspekte der Handlung analysieren	Relevante fachliche Konzepte und Modelle erläutert				
	Qualitätskriterien der Handlung einbezogen				
Phase 4: Vorgehen beurteilen und Alternativen entwerfen	Eigenes Vorgehen mit theoretischen Grundlagen und ggf. Einschätzung von Drittpersonen abgeglichen				
	Schlüssige Ziele für zukünftige ähnliche Handlungen abgeleitet				
Bemerkungen					

Legende: 0 = nicht beobachtbar/beurteilbar, 1 = wenig ausgeprägt, 2 = mässig ausgeprägt, 3 = überwiegend ausgeprägt.

3.5 Reflexion von Ergebnis

Beim ergebnisbezogenen Reflektieren liegt der Fokus auf der Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Gesellschaft, d. h. auf Verständnis/Vorstellung zu einem allgemeinbildenden Lerngegenstand der persönlichen und gesellschaftlichen Lebenswelt (vgl. Tabelle 6).

3.5.1 Anleitung des ergebnisbezogenen Reflektierens

Exemplarischer Auftrag: Lernfeld «Kunst», vorgegebene Dokumentationsformate

Curriculare Verankerung	<ul style="list-style-type: none"> • HK a5 • Lernfeld 4c: Kunst • 1. Lehrjahr
Didaktische Rahmung	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundung eines externen Lernorts, z. B. Ballett, Graffitiwand, Lesung, Zirkus, Kurzfilmfestival, Skulpturenpark, Kunstmuseum, Stadtpark • Subjektives Verständnis von Kunst explorieren und reflektieren • Dokumentationsformate vorgegeben (vgl. Kapitel 3.3.1)
Lernaufgabe 1 (vor Exkursion)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben Sie, was Sie unter Kunst verstehen.
Lernaufgabe 2 (während Exkursion)	<ul style="list-style-type: none"> • Studieren Sie die Kunstobjekte am externen Lernort. • Dokumentieren Sie fotografisch zwei Objekte am externen Lernort, die Ihnen gefallen bzw. nicht gefallen haben.
Lernaufgabe 3 (nach Exkursion)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben Sie die Fotografien. • Begründen Sie die Auswahl der fotografierten Objekte. • Beschreiben Sie, inwiefern sich Ihr Verständnis von Kunst durch den externen Lernort verändert hat.
Lernaufgabe 4 (optional)	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren und reflektieren Sie Ihr Vorgehen.

Exemplarischer Auftrag: Lernfeld «Demokratie und Medien», wählbare Dokumentationsformate

Curriculare Verankerung	<ul style="list-style-type: none"> • HK a5 • Lernfeld 4a: Demokratie und Medien (Medien, Meinungsbildung) • 3. Lehrjahr
Didaktische Rahmung	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung einer übergeordneten Fragestellung durch Lehrer:in • Interview mit einem/einer Vertreter:in einer lokalen Interessengruppe (z. B. politische Partei, Verein, Verband) • Dokumentationsformate wählbar (vgl. Kapitel 3.3.1)
Lernaufgabe 1 (vor Interview)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben Sie, wie Sie sich die politische Einflussnahme von Interessengruppen vorstellen. • Suchen Sie eine lokale Interessengruppe und fragen Sie eine mögliche Person für ein Interview an (Interview-Partner bzw. Interview-Partnerin). • Entwickeln Sie einen Interview-Leitfaden (Themenfelder, Einstiegsfragen, Zusatzfragen).
Lernaufgabe 2	<ul style="list-style-type: none"> • Führen Sie das Interview und zeichnen Sie es audiografisch auf.
Lernaufgabe 3 (nach Interview)	<ul style="list-style-type: none"> • Ermitteln Sie die Kernaussagen aus dem Interview. • Integrieren Sie die Kernaussagen aus dem Interview mittels einer der folgenden Dokumentationsformate: a) Zeitungsartikel, b) Wahlflyer, c) Radio-Kurzbeitrag • Beschreiben Sie, inwiefern sich Ihre Vorstellung von der politischen Einflussnahme von Interessengruppen verändert hat.
Lernaufgabe 4 (optional)	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentieren und reflektieren Sie Ihr Vorgehen.

3.5.2 Beurteilung des ergebnisbezogenen Reflektierens

Das Beurteilungsinstrument «Ergebnisbezogenes Reflektieren» enthält mögliche Kriterien (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9. Beurteilungsinstrument «Ergebnisbezogenes Reflektieren»

Kriterium	Ausprägung			
	0	1	2	3
Lernaktivität verständlich und nachvollziehbar beschrieben				
Verständnis/Vorstellung vor und nach der Lernaktivität beschrieben				
Auslöser für Veränderung in Verständnis/Vorstellung begründet				
Fachliche Konzepte des Lerngegenstands einbezogen				
Bemerkungen				

Legende: 0 = nicht beobachtbar/beurteilbar, 1 = wenig ausgeprägt, 2 = mässig ausgeprägt, 3 = überwiegend ausgeprägt.

4 Beurteilungsinstrumente am Lernort Schule

4.1 Einleitung

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen: Erfahrungsnote im HKB a (Kapitel 4.2), Abschlussprüfung im HKB a (Kapitel 4.3).

Die bildungspolitischen Vorgaben von SBFI und OdA z.H. der Berufsbildungsverantwortlichen finden sich in den folgenden Bildungserlassen und Umsetzungsinstrumenten:

- Bildungsplan Kaufleute EFZ
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs2a: Sie setzen Standortbestimmungsmethoden im Rahmen der eigenen Kompetenzentwicklung um. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs3a: Sie setzen die Techniken der Dokumentation und Reflexion an eigenen Entwicklungsmassnahmen um. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs3b: Sie formulieren messbare Zielsetzungen für die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a3.bs1b: Sie präsentieren ihre Kompetenzen auftragsbezogen und zielgerichtet. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 13)
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung Kaufleute EFZ
 - Kapitel 8.1) Erfahrungsnote (SKKAB, 2021e, S. 62-63)
 - Kapitel 8.2.1) Vertiefungsarbeit Allgemeinbildung (SKKAB, 2021e, S. 63-65)
- Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung für Kaufleute EFZ
 - Kapitel 5.2) Erfahrungsnote Berufsfachschule, D) Prozessbewertung (SKKAB, 2021a, S. 11)
 - Kapitel 4.2.1) Position 1: Handeln agilen Arbeits- und Organisationsformen (SKKAB, 2021a, S. 7-8)
- Beurteilungsinstrumente für Qualifikationsverfahren Kaufleute EFZ
 - «Vorlage Beurteilungskriterien PT2.1» (SKKAB, 2021b)
- Musteraufgaben Erfahrungsnote Kaufleute EFZ (SKKAB, 2022)
- Musteraufgaben für die schulischen Abschlussprüfungen Kaufleute EFZ
 - «Anleitung Vertiefungsarbeit» und «Vorlage Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023)
 - «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023)

4.2 Erfahrungsnote im HKB a

Mit der Erfahrungsnote im HKB a wird u. a. eine sog. «Prozessreflexion» bzw. «Standortbestimmung» der Lernenden bewertet (SKKAB, 2021a, S. 11; 2021e, S. 62-63). Diese «Prozessreflexion» bezieht sich auf das Entwicklungsportfolio (vgl. Kapitel 2.4.1).

4.2.1 Prüfungskonzept

Beim Prüfungskonzept HKB a sollen die Ausprägungen der Dimensionen des Portfolio-Konzepts variiert werden (vgl. Kapitel 2.2), um verschiedene Kompetenzen der Lernenden zu adressieren. Für jedes Element im Prüfungskonzept müssen folgende Punkte festgelegt werden:

- Semester
- Titel, Aufgabenstellung
- Dauer (z. B. 15 min), Termine (Auftragserteilung, Abgabe), Zeitpunkt (Semester, Kalenderwoche)
- Beurteilungsmethode (vgl. Kapitel 4.2.2)
- Beurteilungskriterien

Aufgabenstellungen und Beurteilungsinstrumente für die Erfahrungsnote im HKB a sollen den Lernenden ermöglichen, sich bspw. mit den folgenden Leitfragen auseinanderzusetzen (SKKAB, 2021e, S. 62-63):

- Welche Kompetenzen habe ich erworben?
- Was ist mir besonders gut gelungen, und warum?
- Inwieweit habe ich die individuell gesetzten Ziele erreicht, und warum?
- Wo liegen meine Stärken und Schwächen?
- Wie kann ich meine Kompetenzen weiter verbessern?

4.2.2 Beurteilungsmethoden

Für die Erfahrungsnote im HKB a muss insgesamt fünf Mal, d. h. von Semester 1 bis 5, eine sog. «Prozessreflexion» bzw. «Standortbestimmung» durchgeführt werden. In den Bildungserlassen der Reformen finden sich hierzu einige Hinweise und Empfehlungen (z. B. Ausführungsbestimmungen, Musteraufgaben). Diese werden im «Didaktischen Leitfaden Portfolio» als Orientierungsrahmen betrachtet und hinsichtlich einer vielfältigen pädagogisch-didaktischen Umsetzung interpretiert. Folglich können für das Prüfungskonzept im HKB a verschiedene Beurteilungsmethoden ausgewählt und kombiniert werden (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10. Beurteilungsmethoden für Erfahrungsnote im HKB a

Beurteilungsmethode	Beschreibung
Statuspräsentation	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungsform: mündlich • Beurteilungsinstrument: Musteraufgaben für Erfahrungsnote im HKB a (SKKAB, 2022) • Semester: 2, 4
Dialogisches Standortgespräch	<ul style="list-style-type: none"> • Dialogische Beurteilung, Fremd- und Selbsteinschätzung mittels Fragebogen • Fokus auf transversale Kompetenzen (methodisch-technisch, personal, sozial-kommunikativ), metakognitive Kompetenzen • Beurteilungsform: schriftlich und mündlich • Beurteilungsinstrument: Fragebogen zur Fremdeinschätzung durch Lehrer:in (vgl. Anhang: Tabelle 14) und zur Selbsteinschätzung des/der Lernenden (vgl. Anhang: Tabelle 15) • Semester: 1 (Übertritt S1/S2), 3, 5
Vorgehensbezogene Reflexion von Artefakt	<ul style="list-style-type: none"> • Artefakt aus Entwicklungsportfolio am Lernort Schule oder am Lernort Betrieb (vgl. Kapitel 4.3.1), Artefakt durch Lehrer:in vorgegeben oder durch Lernende frei wählbar (<i>best of</i>), Reflexionsanlass als persönliche/gesellschaftliche Auseinandersetzung oder berufliche Handlungsausübung (vgl. Kapitel 3.2) • Fokus auf transversale Kompetenzen (Dokumentieren, Reflektieren), Reflexion von Vorgehen (vgl. Kapitel 3.4) • Beurteilungsform: schriftlich • Beurteilungsinstrument: vorgehensbezogenes Reflektieren (vgl. Tabelle 8) • Semester: 1-5 (zeitgleich mit Anleitung Reflexion)
Ergebnisbezogene Reflexion von Artefakt	<ul style="list-style-type: none"> • Artefakt aus Entwicklungsportfolio am Lernort Schule (vgl. Kapitel 4.3.1), Artefakt durch Lehrer:in im HKB a vorgegeben, Lerngegenstand aus HK a4 und HK a5, Reflexionsanlass als persönliche/gesellschaftliche Auseinandersetzung (vgl. Kapitel 3.2) • Fokus auf transversale Kompetenzen (Dokumentieren, Reflektieren), Reflexion von Ergebnis (vgl. Kapitel 3.5) • Beurteilungsform: schriftlich • Beurteilungsinstrument: ergebnisbezogenes Reflektieren (vgl. Tabelle 9) • Semester: 1-5 (zeitgleich mit HK a4 bzw. HK a5)
Präsentation von Artefakt	<ul style="list-style-type: none"> • Artefakt aus Entwicklungsportfolio am Lernort Schule oder Betrieb auswählen und präsentieren, HKB oder HK durch Lehrer:in vorgegeben, Artefakt durch Lernende frei wählbar (<i>best of</i>) • Fokus auf transversale Kompetenzen (Präsentieren) • Beurteilungsform: mündlich • Beurteilungsinstrument: «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023), «Vorlage Beurteilungskriterien PT2.1» (SKKAB, 2021b) • Mündliches Präsentationsmedium: Slides, Poster (Gallery Walk, ggf. mit Pitch) oder Videobeitrag • Semester: ab 3
Reflexionsportfolio oder Präsentation Reflexionsportfolio	<ul style="list-style-type: none"> • Artefakte aus Portfolio verdichten, vorgegebene oder frei wählbare Kapitel der «Vertiefungsarbeit», Simulation der Abschlussprüfung im HKB a (vgl. Kapitel 4.3) • Beurteilungsform: schriftlich oder mündlich • Beurteilungsinstrument: «Vorlage Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023) oder «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023), «Vorlage Beurteilungskriterien PT2.1» (SKKAB, 2021b) • Semester: ab 3 (erste Sammlung von Artefakten vorhanden)

Tabelle 10. Beurteilungsmethoden für Erfahrungsnote im HKB a

Beurteilungsmethode	Beschreibung
Vision Board oder Präsentation Vision Board	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Version des Vision Board präsentieren (vgl. Kapitel 5.2), Fokus auf transversale Kompetenzen (Präsentieren), Lebenslanges Lernen (vgl. Kapitel 2.3.3) • Beurteilungsform: schriftlich oder mündlich • Beurteilungsinstrument (vgl. Tabelle 13) • Mündliche Präsentationsform: live-Vortrag oder Videobeitrag • Semester: 1, 3, 5 (zeitgleich mit Anleiten/Begleiten Vision Board)
Digitale Bewerbungsmappe	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsunterlagen aktualisieren und zusammenstellen für konkretes Stelleninserat (z. B. aus drei Inseraten auswählen), Fokus auf berufliche Laufbahn (vgl. Kapitel 5.3) • Beurteilungsform: schriftlich • Beurteilungskriterien: ansprechende Gestaltung, korrekte und adressatengerechte Sprache, inhaltlich passende Elemente • Semester: 5 (zeitgleich mit Anleitung Bewerbungsmappe)

Nachfolgend werden zwei didaktische Inszenierungen vorgeschlagen, bei denen die obigen Beurteilungsmethoden unterschiedlich kombiniert sind.

Didaktische Inszenierung: Menü «Schlaufe»

- Wiederholende Beurteilungsinhalte und -methoden: intrapersonell vergleichbare Beurteilung möglich.
- Begleitung der Kompetenzentwicklung und Beurteilung des Kompetenzstands durch Lehrer:in im HKB a institutionalisiert.

Semester 1	Vision Board: Phase 1
Semester 2	Präsentation von Artefakt: aus Entwicklungsportfolio am Lernort Schule
Semester 3	Reflexionsportfolio: Simulation der Abschlussprüfung im HKB a
Semester 4	Präsentation von Artefakt: aus Entwicklungsportfolio am Lernort Betrieb
Semester 5	Vision Board: Phase 3

Didaktische Inszenierung: Menü «Ratatouille»

- Wechselnde Beurteilungsinhalte und -methoden: intrapersonell vergleichbare Beurteilung nicht möglich.
- Begleitung der Kompetenzentwicklung und Beobachtung des Kompetenzstands durch verschiedene Lehrer:innen möglich (*flying teachers*).

Semester 1	Vision Board: Phase 1
Semester 2	Dialogisches Standortgespräch
Semester 3	Ergebnisbezogene Reflexion von Artefakt
Semester 4	Präsentation von Artefakt: aus Entwicklungsportfolio am Lernort Betrieb
Semester 5	Digitale Bewerbungsmappe

4.3 Abschlussprüfung im HKB a

Die Abschlussprüfung im HKB a umfasst u. a. eine sog. «Präsentation der Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2021a, S. 7-8; 2021e, S. 63-65). Diese «Vertiefungsarbeit» bezieht sich auf das Reflexionsportfolio (vgl. Kapitel 2.4.1).

4.3.1 Was ist die «Vertiefungsarbeit» (nicht)?

Der Präsentation der «Vertiefungsarbeit» liegt keine schriftliche Arbeit zu einem fachlichen Thema zugrunde. Die «Vertiefungsarbeit» entspricht dem Portfolio-Typus Reflexionsportfolio (vgl. Kapitel 2.4.1) mit folgenden Merkmalen:

- spiegelt die Verdichtung des Entwicklungsportfolios aller Lernorte
- nimmt zwei Perspektiven auf Kompetenzentwicklung ein: «Ich als Berufsperson», «Ich als Privatperson und Mitglied der Gesellschaft»
- zeigt Schlussfolgerungen für die Zukunft
- wird präsentiert an der Abschlussprüfung im HKB a

Für die Erstellung des Reflexionsportfolios werden über alle drei Lehrjahre folgende Schritte empfohlen (vgl. Abbildung 4).



Abbildung 4. Schritte vom Entwicklungsportfolio zum Reflexionsportfolio

4.3.2 Sammlung von Artefakten für ein Entwicklungsportfolio

Für das Entwicklungsportfolio am Lernort Schule können verschiedene Artefakte generiert und gesammelt werden (vgl. Tabelle 11). Die Aufträge zu diesen Artefakten sollen folgende Inhalte fokussieren:

- Zwingend
 - HKB a (HK a4 und HK a5): für Perspektive «Ich als Privatperson bzw. als Mitglied der Gesellschaft»
 - diverse allgemeinbildende Lerngegenstände: z. B. Lebensformen, Wohnen, Finanzen, Demokratie, Medien, Kunst
- Optional
 - weitere HKB: für Perspektive «Ich als Berufsperson»
 - transversale Kompetenzen (vgl. Kapitel 2.3.2): z. B. an Projekttagen

Artefakte mit Perspektive «Ich als Berufsperson» werden v. a. am Lernort Betrieb über betriebliche Praxisaufträge (vgl. Kapitel 6.2) und/oder am Lernort üK generiert.

Tabelle 11. Lerngegenstände für Artefakte im HK a4 und HK a5

Lehrjahr	HK	Lernfeld (abschliessend)	Fachdidaktische Zuordnung
1	a4	2b: persönliche Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> Ökonomische Bildung > Hauswirtschaft: Umgang mit Geld, Budget
	a5	4c: Kunst	<ul style="list-style-type: none"> Kulturelle Bildung > Kunst: Kunst und ich
2	a4	2a: soziale Beziehungen und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Bildung > Familienrecht Kulturelle Bildung > kulturelle Werte, soziale Normen: Zusammenleben, Lebensformen
		2b: persönliche Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> Ökonomische Bildung > Hauswirtschaft: Versicherungen, Vorsorge
	a5	4a: Demokratie und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Bildung > Rechtsordnung, Staatsrecht: Gewaltentrennung Politische Bildung > politische Rechte, staatsbürgerliche Pflichten
3	a4	2a: soziale Beziehungen und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Bildung > Mietrecht Ökonomische Bildung > Hauswirtschaft: Miete
		2b: persönliche Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> Rechtliche Bildung > Steuerrecht Ökonomische Bildung > Hauswirtschaft: Steuern
		4b: gesellschaftliche Megatrends (Globalisierung, Mobilität, Migration)	<ul style="list-style-type: none"> BNE > gesellschaftliche Herausforderungen: Globalisierung, Mobilität, Migration
		5: Nachhaltige Entwicklung (Klimaveränderung, Soziales und Markt)	<ul style="list-style-type: none"> BNE > gesellschaftliche Herausforderungen: ökologische und soziale Belastungsgrenzen
	a5	4a: Demokratie und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Politische Bildung > Medien: Interessengruppen, Meinungsbildung
		4c: Kunst	<ul style="list-style-type: none"> Kulturelle Bildung > Kunst: Kunst und Gesellschaft

Didaktische Inszenierung: Erstellung des Entwicklungsportfolios

(vgl. Kapitel 3).

4.3.3 Verdichtung des Entwicklungsportfolios zu einem Reflexionsportfolio

Die Verdichtung des Entwicklungsportfolios zum Reflexionsportfolio soll laufend passieren, d. h. ein Mal pro Semester. Für die Verdichtung des Entwicklungsportfolios dienen die «Anleitung Vertiefungsarbeit» und die «Vorlage Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023). Diese beiden Dokumente sollen den Lernenden im 1. Semester vorgestellt und verfügbar gemacht werden.

Sofern Anleitung und Vorlage (Inhaltsstruktur, Instruktionen und Textfelder) nicht in digitaler und editierbarer Form im LMS der Ausbildungsbranche bereitgestellt werden, empfiehlt es sich, dass die Schule dies in ihrem eigenen LMS tut (z. B. OneNote).

Didaktische Inszenierung: Verdichtung des Entwicklungsportfolios

Schritt 1	<ul style="list-style-type: none"> • «Anleitung Vertiefungsarbeit» studieren: Beschreibung für jedes Kapitel
Schritt 2	<ul style="list-style-type: none"> • «Vorlage Vertiefungsarbeit» studieren: Feldtitel in jedem Kapitel
Schritt 3	<ul style="list-style-type: none"> • Artefakte aus dem betreffenden Semester lesen • Kernaussagen aus dem Inhaltselement «Reflexion» zusammentragen • Kernaussagen in die Felder der Vorlage abfüllen
Schritt 4	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlage in jedem Semester anhand neuer Artefakte ergänzen

4.3.4 Präsentation des Reflexionsportfolios

Für die Präsentation des Reflexionsportfolios dient die Anleitung «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023). Das Beurteilungsinstrument für die Abschlussprüfung «Vorlage Beurteilungskriterien PT2.1» (SKKAB, 2021b) bzw. die «Präsentation Vertiefungsarbeit» (SKKAB, 2023) enthält 4 vorgegebene Kriterien mit je 4 Ausprägungen von 0 bis 3.

5 Laufbahninstrumente am Lernort Schule

5.1 Einleitung

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen: Vision Board (Kapitel 5.2), Bewerbung mit Präsentationsportfolio (Kapitel 5.3).

Die bildungspolitischen Vorgaben von SBFI und OdA z.H. der Berufsbildungsverantwortlichen finden sich in den folgenden Bildungserlassen und Umsetzungsinstrumenten:

- Bildungsplan Kaufleute EFZ
 - Leistungsziel Schule: «a1.bs3c: Sie wählen geeignete Weiterbildungsmöglichkeiten aus. (K4)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Leistungsziel Schule: «a3.bs1b: Sie präsentieren ihre Kompetenzen auftragsbezogen und zielgerichtet. (K3)» (SKKAB, 2021c, S. 13)
 - Leistungsziel Schule: «a3.bs1c: Sie bewerben sich adäquat auf eine neue Arbeitsstelle. (K5)» (SKKAB, 2021c, S. 13)
- Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung Kaufleute EFZ
 - Leistungsziel: «T1.3: Sie formulieren persönliche Ziele für ihre Lehrzeit. (K3)» (SKKAB, 2021e, S. 22)
 - Leistungsziel: «T1.4: Sie entwickeln persönliche Ziele und ein 'Vision Board'. (K5)» (SKKAB, 2021e, S. 23)

5.2 Vision Board

5.2.1 Was ist ein Vision Board?

Das Vision Board dient der Vergegenwärtigung und Visualisierung von Träumen und Zukunftsbildern. Der Inhalt des Vision Board bezieht sich auf den persönlichen, beruflichen und/oder gesellschaftlichen Lebensbereich. Das Vision Board ist curricular in der HK a1 angesiedelt.

Mit dem Vision Board wird folgende pädagogisch-didaktische Intension verfolgt:

- mit konkreten Gegenständen (Bilder, Figuren) über abstrakte Gegenstände (Visionen, Werte) reden
- eigene Berufsbiografie gestalten (Freidorfer & Kraus, 2023)
- Kreativität und Individualität fördern
- transversale Kompetenzen Dokumentieren und Reflektieren fördern (vgl. Kapitel 2.3.2, Kapitel 3)
- für lebenslanges Lernen sensibilisieren (vgl. Kapitel 2.3.3)

Das Vision Board kann physisch (z. B. Collage, Lego Serious Play) oder digital (z. B. App Canva) erstellt werden. Bei der Erstellung des Vision Board kann auf die Kompetenzen der Lernenden aus der Volksschule (Lehrplan21: bildnerisches Gestalten, textiles und technisches Gestalten) und aus dem HKB e zurückgegriffen werden.

5.2.2 Anleitung und Begleitung des Vision Board

Das Vision Board wird idealerweise pro Lehrjahr einmal erstellt und baut auf dem vorangehenden Lehrjahr auf (vgl. Tabelle 12).

- Methoden der Erarbeitung
 - gleiche Methode über die drei Lehrjahre hinweg verwenden
 - Bsp.: Lieblingsgegenstände (Bilder, Figuren, Spielzeug), Lego Serious Play
- Varianten der Erarbeitung
 - sequenziell (z. B. mit Lego Serious Play): 3x ein neues Vision Board aufstellen, Vision Board fotografisch dokumentieren, in jeder Phase basierend auf Fotografie an Vision Board weiterarbeiten
 - kontinuierlich (z. B. mit Collage): 1x Vision Board erstellen und 2x an diesem Vision Board weiterarbeiten
- Optionen für Beurteilung
 - Vision Board Präsentation und Diskussion als Erfahrungsnote im HKB a (vgl. Kapitel 4.2.2)
 - Vision Board im Entwicklungsportfolio ablegen, für Reflexionsportfolio verdichten (vgl. Kapitel 4.3)

Tabelle 12. Entwicklung des Vision Board über drei Lehrjahre

	Lehrjahr 1	Lehrjahr 2	Lehrjahr 3
Zeithorizont	Probezeit	Lehrabschluss	Lehrabschluss + 3 Jahre
Motto	Vision Board als Brücke in einen neuen Lebensabschnitt	Vision Board als Leuchtturm in der beruflichen Ausbildung	Vision Board als Kompass für die berufliche Laufbahn
Fokus	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Berufslehre • Rollenfindung an Lernorten 	<ul style="list-style-type: none"> • Halbzeit in der Berufslehre (Durchhänger?) • Wahl von Ausbildungsvarianten (Optionen, Sprachaufenthalt, BM2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ende der Berufslehre • Bewerbungsgespräch • Berufliche Laufbahn
Leitfragen	<ul style="list-style-type: none"> • Wer bin ich? • Warum bin ich hier? • Wohin will ich? 	<ul style="list-style-type: none"> • Warum bin ich hier richtig? • Wie organisiere ich meinen beruflichen Alltag? • Wie gestalte ich meine Freizeit? 	<ul style="list-style-type: none"> • Was mache ich nach der Lehre? • Was ist für mich ein «gutes Leben»?
Thematische Verknüpfung	gegenseitiges Vorstellen/Kennenlernen zwischen Lernenden und Lehrer:in und unter Lernenden	kaufmännischer Beruf als Grundlage für diverse berufliche Spezialisierungen	Bewerbungsunterlagen, Bewerbungsgespräch

5.2.3 Beurteilung des Vision Board

Beim Reflektieren zum Vision Board liegt der Fokus auf der Vergegenwärtigung und Visualisierung von Zukunftsbildern.

Das Beurteilungsinstrument «Reflektieren zum Vision Board» enthält mögliche Kriterien (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13. Beurteilungsinstrument «Reflektieren zum Vision Board»

Kriterium	Ausprägung			
	0	1	2	3
Präsentierter Gegenstand ist eine Vision (Zeithorizont, Zukunftsbild)				
Bezug zu persönlichem, beruflichem und gesellschaftlichem Lebensbereich				
Vision Board verständlich und nachvollziehbar beschrieben				
Begründete Antworten auf Leitfragen				
Bemerkungen				

Legende: 0 = nicht beobachtbar/beurteilbar, 1 = wenig ausgeprägt, 2 = mässig ausgeprägt, 3 = überwiegend ausgeprägt.

5.3 Bewerbung mit Präsentationsportfolio

Eine digitale Bewerbungsmappe kann neben den üblichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Diplome, Kursbestätigungen, Arbeitszeugnisse etc.) auch ein Präsentationsportfolio enthalten. Ein Präsentationsportfolio wird aus ausgewählten und aufbereiteten Artefakten des Entwicklungsportfolios erstellt (vgl. Kapitel 2.4.1).

Didaktische Inszenierung: Präsentationsportfolio

Schritt 1	<p>Auswählen von 2-5 Artefakten aus Entwicklungsportfolio</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage: berufliche Laufbahn, Vision Board des 3. Lehrjahres • Leitfrage: Welche Artefakte aus dem Entwicklungsportfolio sind relevant für die Verfolgung meiner beruflichen Laufbahn? <ul style="list-style-type: none"> ○ Berufsbezogene, branchenbezogene oder gesellschaftsbezogene Relevanz ○ Meine ausgeprägten Kompetenzen als Berufsperson, als Privatperson und Mitglied der Gesellschaft ○ Meine besonderen Leistungen aus Projekttagen, z. B. «Höhle der Löwen», Unternehmerisches Denken und Handeln (UDH), Young Enterprise Switzerland (YES)
Schritt 2	<p>Aufbereiten der Artefakte für Präsentationsportfolio</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen von Lehrer:in und/oder Berufsbildner:in einarbeiten • sprachliche Korrektheit und Anonymisierung sicherstellen • ansprechend gestalten, ggf. kürzen • Dateigrösse und Dateiformat für digitale Übermittlung anpassen
Schritt 3	<p>Ablegen der aufbereiteten Artefakte in digitaler Bewerbungsmappe</p>

6 Begleitinstrumente am Lernort Betrieb

6.1 Einleitung

Dieses Kapitel behandelt folgende Themen: Betriebliche Praxisaufträge (Kapitel 6.2), betriebliches Kompetenzraster (Kapitel 6.3).

Diese Themen dienen der Orientierung der Berufsbildungsverantwortlichen am Lernort Schule zur Sicherstellung der inhaltlichen Lernortkooperation und zur Begleitung der Lernenden (vgl. Kapitel 2.3.1).

Die bildungspolitischen Vorgaben von SBFI und OdA z.H. der Berufsbildungsverantwortlichen finden sich in den folgenden Bildungserlassen und Umsetzungsinstrumenten:

- Bildungsverordnung Kaufleute EFZ
 - Lerndokumentation (SBFI, 2021, Art. 16 BiVo Kaufleute EFZ)
- Bildungsplan Kaufleute EFZ
 - Leistungsziel Betrieb: «a1.bt2: Sie analysieren und dokumentieren ihre Fähigkeiten, Stärken und Schwächen im berufs- und tätigkeitsrelevanten Bereich. (K4)» (SKKAB, 2021c, S. 12)
 - Branchenspezifika (SKKAB, 2021c, S. 48ff., Anhang 2)
- Minimalstandards für die betrieblichen Umsetzungsinstrumente (SKKAB, 2021d)
 - Betrieblicher Praxisauftrag: letzte Teilaufgabe «Dokumentieren und Reflektieren Sie Ihre Ergebnisse.» (Konvink, 2023)
 - Betriebliches Kompetenzraster (Konvink, 2023)

6.2 Betrieblicher Praxisauftrag

Der Praxisauftrag ist ein Instrument des Lernorts Betrieb zur Erarbeitung der HK *on-the-job*. Mit dem Praxisauftrag kann die Berufspraxis im Unterricht integriert werden. Dabei können betriebliche Erfahrungen der Lernenden im Unterricht ausgetauscht und wertgeschätzt werden.

6.2.1 Anleitung, Begleitung und Beurteilung der Praxisaufträge im Betrieb

Der Inhalt eines Praxisauftrags bezieht sich auf eine HK. Die Anzahl der Praxisaufträge pro HK variiert nach Branche; es sind bis zu drei Praxisaufträge möglich. Einige Praxisaufträge wurden von den jeweiligen Branchen hinsichtlich ihrer Branchenspezifika konkretisiert (SKKAB, 2021c, S. 48ff., Anhang 2).

Ein betrieblicher Praxisauftrag hat folgenden Aufbau (vgl. Anhang: Abbildung 5):

- Benennung der HK
- Ausgangslage
- Aufgabenstellung mit zwei bis fünf Teilaufgaben
- letzte Teilaufgabe: «Dokumentiere und reflektiere deine Ergebnisse.»

Die Anleitung, Begleitung und Beurteilung der Praxisaufträge ist abhängig von den Branchen und ihrem LMS. Allgemein kann von folgendem Vorgehen ausgegangen werden:

- LMS der Branche einführen
- Praxisauftrag auswählen und terminieren basierend auf der Lernortkooperationstabelle (SKKAB, 2021f, S. 4-5; 2021g, S. 4-5; 2021h, S. 4-5)
- Praxisauftrag an Lernende erteilen: Anfang Semester oder verteilt auf Semester
- Praxisauftrag begleiten und formativ beurteilen

6.2.2 Integration der Praxisaufträge am Lernort Schule

Durch die Integration der betrieblichen Praxisaufträge im schulischen Unterricht kann eine inhaltsbezogene Lernortkooperation erreicht werden. Die Praxisaufträge können für den Transfer zwischen schulischen Kenntnissen und betrieblichen Tätigkeiten dienen.

Didaktische Inszenierung: Nutzung des Praxisauftrags hinsichtlich fachlicher Kompetenzen

Pädagogisch-didaktische Intension	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht im HKB b bis HKB e • Transfer von fachlichen Kompetenzen in einem bestimmten HKB • Transfer zwischen schulischem Grundlagenwissen und betrieblichen Arbeitsprozessen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Lernende bringen einen betrieblichen Praxisauftrag zu einem bestimmten HKB mit. Das Artefakt zum Praxisauftrag ist idealerweise bereits erstellt. • Lernende vergleichen in Gruppen ihren Praxisauftrag und das erstellte Artefakt. • Lernende analysieren im Praxisauftrag und im Artefakt den Bezug zum generischen Grundlagenwissen.

Didaktische Inszenierung: Nutzung des Praxisauftrags hinsichtlich transversaler Kompetenzen Dokumentieren und Reflektieren

Pädagogisch-didaktische Intension	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht im HKB a • Transfer von überfachlichen Kompetenzen Dokumentieren und Reflektieren zu einem beliebigen HK • Dokumentieren und Reflektieren als transversale Kompetenzen fördern (vgl. Kapitel 2.3.2)
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Lernende bringen einen betrieblichen Praxisauftrag zu einer beliebigen HK mit. Das Artefakt zum Praxisauftrag ist bereits erstellt. • Lernende vergleichen in Gruppen das erstellte Artefakt hinsichtlich verschiedener Dokumentationsformate (vgl. Kapitel 3.3.1). • Lernenden analysieren das Artefakt hinsichtlich des vorgehensbezogenen Reflektierens (vgl. Kapitel 3.4).

6.3 Betriebliches Kompetenzraster

Das Kompetenzraster ist ein Instrument des Lernorts Betrieb zur Einschätzung des Kompetenzstands in jedem Semester, d. h. Fremdeinschätzung durch Berufsbildner:in und Selbsteinschätzung des/der Lernenden. Das Kompetenzraster bezieht sich auf die einzelnen HK, besteht aus Leitfragen mit Indikatoren, die auf einer Skala von 1 bis 4 beantwortet werden müssen (Sterne) und kommentiert werden können. Die aufbereiteten und visualisierten Daten des Kompetenzrasters (z. B. als Profildiagramm oder Netzdiagramm aus LMS der Branche) sind ein Artefakt für das Entwicklungsportfolio des Lernorts Betrieb.

Literatur, Bildungserlasse und Umsetzungsinstrumente

- Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) vom 13. Dezember 2002 (Stand am 1. Januar 2019), SR 412.10,
- EU. (2019). *Key competencies for lifelong learning*. European Union.
- Euler, D. (2020). Kompetenzorientierung in der beruflichen Bildung. In R. Arnold, A. Lipsmeier & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildung* (S. 205–217). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19312-6_18
- Freidorfer, L. & Kraus, K. (2023, 15.05.2023). Die eigene Berufsbiografie gestalten: Reflexions-Szenarien zu überfachlichen Entrepreneurship-Kompetenzen. *SGAB Transfer - Berufsbildung in Forschung und Praxis*. <https://transfer.vet/die-eigene-berufsbiografie-gestalten/>
- Grob, U. & Maag Merki, K. (2001). *Überfachliche Kompetenzen: Theoretische Grundlagen und empirische Erprobung eines Indikatorensystems*. Peter Lang.
- Häcker, T. (2017). Vielfalt der Portfoliobegriffe: Annäherungen an ein schwer fassbares Konzept. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), *Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung* (5. Auflage) (S. 33–39). Klett Kallmeyer
- Konvink. (2023). *kaufmännische grundbildung*. Konvink. Abgerufen am 25.07.2023 von <https://app.konvink.ch/> (nicht öffentlich verfügbar)
- Korthagen, F. A. J. & Vasalos, A. (2005). Levels in reflection: core reflection as a means to enhance professional growth. *Teachers and teaching theory and practice*, 11(1), 47–71. <https://doi.org/10.1080/1354060042000337093>
- OECD. (2018). *The future of education and skills. Education 2030*. Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- P21. (2019). *P21 framework for 21st century learning definitions*. Partnership for 21st Century Skills (P21). http://static.battelleforkids.org/documents/p21/P21_Framework_DefinitionsBFC.pdf
- SBFI. (2021). Verordnung des SBFI über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 16. August 2021 (Stand am 1. Januar 2023). Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- Scharnhorst, U. (2021). Transversale Kompetenzen – notwendig, erwünscht und schwierig zu erreichen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 1/2021, 18–23.
- Seufert, S. & Brahm, T. (2007). E-Assessment und E-Portfolio zur Kompetenzentwicklung: neue Potenziale für Ne(x)t Generation Learning? In T. Brahm & S. Seufert (Hrsg.), *"Ne(x)t Generation Learning": E-Assessment und E-Portfolio: halten sie, was sie versprechen? Themenreihe 1 zur Workshop-Serie* (S. 2–26). Swiss Centre for Innovations in Learning, Universität St.Gallen.
- SKKAB. (2021a). Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung für Kauffrau/Kaufmann EFZ vom 3. November 2021 (Stand am 8. Februar 2023). Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021b). Beurteilungsinstrumente für das Qualifikationsverfahren Kaufleute EFZ vom 15. Mai 2021. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021c). Bildungsplan Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 24. Juni 2021 (Stand am 1. Juni 2023). Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021d). Minimalstandards für die betrieblichen Umsetzungsinstrumente für Kauffrau/Kaufmann EFZ vom 19. Januar 2021. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021e). Nationaler Lehrplan Allgemeinbildung für Kaufleute EFZ vom 28. Januar 2021 (Stand am 4. Juli 2022). Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021f). Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, vom 25. Oktober 2021. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2021g). Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, 2. Lehrjahr, vom 25. Oktober 2021. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)

- SKKAB. (2021h). Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, 3. Lehrjahr, vom 25. Oktober 2021. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://www.skkab.ch/fachinformationen/dokumente-bivo-2023/> (25.07.2023)
- SKKAB. (2022). Musteraufgaben Erfahrungsnote für Kaufleute EFZ vom 12.09.2022. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://die-reform.ch/kaufleute/nkg-musteraufgaben-erfahrungsnote-kv/> (nicht öffentlich verfügbar)
- SKKAB. (2023). Musteraufgaben für die schulischen Abschlussprüfungen für Kaufleute EFZ vom 16.05.2023. Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB). <https://die-reform.ch/kurznachricht/musteraufgaben-fuer-die-schulischen-abschlusspruefungen-2/> (nicht öffentlich verfügbar)
- Städeli, C. & Caduff, C. (2019). *Unterrichten: Ein Leitfaden für die Praxis*. hep.
- Zukunftsinstitut. (2020). Megatrends. www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/

Anhang

A1 Dialogisches Standortgespräch

Bei der Erfahrungsnote im HKB a («Prozessreflexion», «Standortbestimmung») braucht es passende Beurteilungsmethoden und -instrumente (vgl. Kapitel 4.2.2). Nachfolgend wird die Beurteilungsmethode «Dialogisches Standortgespräch» vorgestellt.

Didaktische Inszenierung: Vorgehen für Dialogisches Standortgespräch

Schritt 1: Erhebung	<ul style="list-style-type: none"> • Fremd- und Selbsteinschätzung getrennt vornehmen <ul style="list-style-type: none"> ○ Fremdeinschätzung: eine oder mehrere Lehrer:innen ○ Selbsteinschätzung: jeder/jede Lernende
Schritt 2: Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Angaben aus Fremd- und Selbsteinschätzung in ein Dokument übertragen, unterschiedliche Farben verwenden <ul style="list-style-type: none"> ○ Bsp.: Lehrer:in = blau, Lernende = grün • Differenz zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung hervorheben (z. B. rot) • Umgang mit Differenzen festlegen <ul style="list-style-type: none"> ○ Bsp.: bei +/- 2 im Standortgespräch eruieren, bei +/- 2 Mittelwert verwenden, bei +/- 1 z.G. oder z.L. des/der Lernenden beurteilen • Ausprägungen als Punkte zusammenzählen • Punkte in Note umrechnen
Schritt 3: Besprechung	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzen aus Selbst- und Fremdeinschätzung besprechen • Entwicklungspotenzial für den/die Lernende? • Förderpotenzial durch Lehrer:in? → Lernprozessbegleitung

Für die Beurteilungsmethode «Dialogisches Standortgespräch» wird ein Beurteilungsinstrument für transversale Kompetenzen vorgeschlagen. Es berücksichtigt die Fremdeinschätzung durch den/die Lehrer:in (vgl. Tabelle 14) und die Selbsteinschätzung durch den/die Lernende (vgl. Tabelle 15). Die Fremdeinschätzung kann von einer oder mehreren Lehrer:innen vorgenommen werden. Es können einzelne oder alle transversale Kompetenzen ausgewählt werden.

Beurteilungsinstrument: Dialogisches Standortgespräch

Tabelle 14. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Fremdeinschätzung

Transversale Kompetenzen	Kriterium: Indikatoren	Ausprägung			
	Der/die Lernende kann ...	0	1	2	3
Methodisch-technische Fähigkeiten	Basale Sprachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Rezeption: fremde Texte flüssig lesen und interpretieren (z. B. Fachtext, Medientext) • Produktion: eigene Texte verständlich verfassen (z. B. Artefakt für Portfolio) Bemerkungen/Beispiele:				
	ICT-Kompetenzen / Medienkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Informationen recherchieren und selektieren • Quellen prüfen und einordnen • verschiedene Medien nutzen Bemerkungen/Beispiele:				
	Denkfähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> • abstrahierendes Denken: abstrakte Konzepte und Modelle verstehen (z. B. Gleichgewichtsmodell, Kreislaufmodell), einzelne Bestandteile zu einem übergeordneten Konzept/Modell verdichten • analytisches Denken: ein Phänomen/Problem in seine Bestandteile zerlegen, systematisches und kriteriengeleitetes Vorgehen, Analyseinstrumente anwenden (z. B. Nutzwertanalyse, SWOT-Analyse) • schlussfolgerndes Denken: Konsequenzen aus Problembeschreibung und -analyse ableiten, Argumente formulieren • vernetztes Denken: komplexe Systeme verstehen, Zusammenhänge visualisieren (z. B. Konzeptmappen, Flussdiagramme) • kritisches Denken: Tatsachen und Meinungen unterscheiden, Behauptungen und Begründungen unterscheiden, deskriptive und normative Aussagen unterscheiden • kreatives Denken: vielfältige Ideen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln Bemerkungen/Beispiele:				
	Lernstrategien <ul style="list-style-type: none"> • kognitive Lernstrategien: Aufträge zeitlich und räumlich planen, passende Materialien und Hilfsmittel beziehen, wichtige Aspekte hervorheben und zusammenfassen (z. B. Mind-Map), Resultate überprüfen und vergleichen • metakognitive Lernstrategien: genutzte Lernstrategien überprüfen und ggf. anpassen, Konsequenzen für zukünftige Aufträge ableiten Bemerkungen/Beispiele:				

Tabelle 14. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Fremdeinschätzung

Transversale Kompetenzen	Kriterium: Indikatoren	Ausprägung			
	Der/die Lernende kann ...	0	1	2	3
Personale Fähigkeiten	Reflexive Fähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> über die eigenen Ressourcen und Defizite nachdenken über das eigene Verhalten gegenüber anderen Personen nachdenken über eigene Werthaltungen hinsichtlich ökonomischer, ökologischer, gesellschaftlicher und kultureller Phänomene/Probleme nachdenken Bemerkungen/Beispiele:				
	Leistungsmotivation <ul style="list-style-type: none"> Aufträge als Herausforderung annehmen Volition: Aufträge zeitnah beginnen, nicht zeitlich aufschieben Disziplin: Aufträge fristgerecht fertigstellen, nicht vorzeitig abbrechen, nicht verspätet abgeben Bemerkungen/Beispiele:				
	Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Rezeption und Regulation: die eigenen Gefühle wahrnehmen und steuern Empathie: Gedanken und Gefühle anderer Personen wahrnehmen und darauf eingehen Bemerkungen/Beispiele:				
Sozial-kommunikative Fähigkeiten	Dialogfähigkeit (Artikulation, Interpretation) <ul style="list-style-type: none"> Gespräche mit anderen Personen aufnehmen, offenhalten und abschliessen eigene Gedanken und Gefühle verbal und non-verbal ausdrücken fremde Gedanken anhören und interpretieren Bemerkungen/Beispiele:				
	Koordinationsfähigkeit (Konsens, Konflikt) <ul style="list-style-type: none"> Konsens oder Kompromiss in Gruppe finden, Vereinbarungen einhalten Konflikte in Gruppe sachlich ansprechen und konstruktiv lösen Bemerkungen/Beispiele:				
	Kooperationsfähigkeit (Team) <ul style="list-style-type: none"> aktiv, produktiv und konstruktiv in Gruppe mitarbeiten Hilfe anbieten und gewähren Bemerkungen/Beispiele:				

Legende: 0 = nicht beobachtbar/beurteilbar, 1 = wenig ausgeprägt, 2 = mässig ausgeprägt, 3 = überwiegend ausgeprägt.
 Quelle: Eigene Entwicklung i. A. a. Grob und Maag Merki (2001), Euler (2020).

Tabelle 15. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Selbsteinschätzung

Transversale Kompetenzen	Kriterium: Indikatoren	Ausprägung			
	Ich kann ...	0	1	2	3
Methodisch-technische Fähigkeiten	Basale Sprachkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Rezeption schriftlich: fremde Texte lesen und interpretieren (z. B. Sachtexte, Medientexte) • Produktion schriftlich: eigene Texte verfassen (z. B. Artefakt für Portfolio) Bemerkungen/Beispiele:				
	ICT-Kompetenzen / Medienkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Informationen recherchieren und selektieren • Quellen prüfen und einordnen • verschiedene Medien nutzen Bemerkungen/Beispiele:				
	Denkfähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> • abstrahierendes Denken: abstrakte Konzepte und Modelle verstehen (z. B. Gleichgewichtsmodell, Kreislaufmodell), einzelne Bestandteile zu einem übergeordneten Konzept/Modell verdichten • analytisches Denken: ein Phänomen/Problem in seine Bestandteile zerlegen, systematisches und kriteriengeleitetes Vorgehen, Analyseinstrumente anwenden (z. B. Nutzwertanalyse, SWOT-Analyse) • schlussfolgerndes Denken: Konsequenzen aus Problembeschreibung und -analyse ableiten, Argumente formulieren • vernetztes Denken: komplexe Systeme verstehen, Zusammenhänge visualisieren (z. B. Konzeptmappen, Flussdiagramme) • kritisches Denken: Tatsachen und Meinungen unterscheiden, Behauptungen und Begründungen unterscheiden, deskriptive und normative Aussagen unterscheiden • kreatives Denken: vielfältige Ideen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln Bemerkungen/Beispiele:				
	Lernstrategien <ul style="list-style-type: none"> • kognitive Lernstrategien: Aufträge zeitlich und räumlich planen, passende Materialien und Hilfsmittel beziehen, wichtige Aspekte hervorheben und zusammenfassen (z. B. Mind-Map), Resultate überprüfen und vergleichen • metakognitive Lernstrategien: genutzte Lernstrategien überprüfen und ggf. anpassen, Konsequenzen für zukünftige Aufträge ableiten Bemerkungen/Beispiele:				

Tabelle 15. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Selbsteinschätzung

Transversale Kompetenzen	Kriterium: Indikatoren Ich kann ...	Ausprägung			
		0	1	2	3
Personale Fähigkeiten	Reflexive Fähigkeiten <ul style="list-style-type: none"> über die eigenen Ressourcen und Defizite nachdenken über das eigene Verhalten gegenüber anderen Personen nachdenken über eigene Werthaltungen hinsichtlich ökonomischer, ökologischer, gesellschaftlicher und kultureller Phänomene/Probleme nachdenken Bemerkungen/Beispiele:				
	Leistungsmotivation <ul style="list-style-type: none"> Aufträge als Herausforderung annehmen Volition: Aufträge zeitnah beginnen, nicht zeitlich aufschieben Disziplin: Aufträge fristgerecht fertigstellen, nicht vorzeitig abbrechen, nicht verspätet abgeben Bemerkungen/Beispiele:				
	Emotionen <ul style="list-style-type: none"> Rezeption und Regulation: die eigenen Gefühle wahrnehmen und steuern Empathie: Gedanken und Gefühle anderer Personen wahrnehmen und darauf eingehen Bemerkungen/Beispiele:				
Sozial-kommunikative Fähigkeiten	Dialogfähigkeit (Artikulation, Interpretation) <ul style="list-style-type: none"> Gespräche mit anderen Personen aufnehmen, offenhalten und abschliessen eigene Gedanken und Gefühle verbal und non-verbal ausdrücken fremde Gedanken anhören und interpretieren Bemerkungen/Beispiele:				
	Koordinationsfähigkeit (Konsens, Konflikt) <ul style="list-style-type: none"> Konsens oder Kompromiss in Gruppe finden, Vereinbarungen einhalten Konflikte in Gruppe sachlich ansprechen und konstruktiv lösen Bemerkungen/Beispiele:				
	Kooperationsfähigkeit (Team) <ul style="list-style-type: none"> produktiv und konstruktiv in Gruppe mitarbeiten Hilfe anbieten und gewähren Bemerkungen/Beispiele:				

Tabelle 15. Beurteilungsinstrument «Dialogisches Standortgespräch»: Selbsteinschätzung

Transversale Kompetenzen	Kriterium: Indikatoren	Ausprägung			
	Ich kann ...	0	1	2	3
	Persönliche Zielsetzung:				
	Massnahmen zur Umsetzung:				

Legende: 0 = nicht beobachtbar/beurteilbar, 1 = wenig ausgeprägt, 2 = mässig ausgeprägt, 3 = überwiegend ausgeprägt.
 Quelle: Eigene Entwicklung i. A. a. Grob und Maag Merki (2001), Euler (2020).

A2 Betrieblicher Praxisauftrag

Der betriebliche Praxisauftrag als Begleitinstrument am Lernort Betrieb ist branchenspezifisch konzipiert (vgl. Kapitel 6.2). Nachfolgend wird ein Beispiel eines generischen betrieblichen Praxisauftrags gezeigt (vgl. Abbildung 5).



kaufmännische grundbildung
formation commerciale initiale
formazione di base commerciale

Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen

Bitte beachten Sie, dass Ihnen die für Ihre Branche relevanten Praxisaufträge von Ihrer Ausbildungs- und Prüfungsbranche zur Verfügung gestellt werden. Dieses Beispiel dient als Anschauungsmaterial branchenübergreifend.

Praxisauftrag

Prozesse optimieren

Handlungskompetenz c3: Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen

Ausgangslage

Viele Prozesse laufen seit Jahren immer gleich ab, weil sich das Vorgehen bewährt hat. Das heisst aber nicht, dass sie effizient sind. Du als Fachperson kannst in deinem Betrieb immer wieder Optimierungspotenzial aufdecken.

Bist du bereit, in die Rolle eines Detektivs zu schlüpfen? Das solltest du jetzt sein. Dieser Praxisauftrag ermöglicht es dir, Optimierungspotenzial in Prozessen zu erkennen.

Aufgabenstellung

- | | |
|----------------------|---|
| Teilaufgabe 1 | Suche gemeinsam mit der vorgesetzten Person nach einem Prozess, für den du Optimierungslösungen herleiten sollst.

Hole alle nötigen Informationen zum Prozess ein und plane, wie du bei der Analyse vorgehen möchtest. |
| Teilaufgabe 2 | Analysiere den Prozess. Überleg dir, was am Prozess gut läuft und wie man ihn verbessern könnte. Erarbeite mindestens einen Verbesserungsvorschlag. |
| Teilaufgabe 3 | Besprich die Ergebnisse deiner Prozessanalyse mit deiner vorgesetzten Person. Überlegt gemeinsam, ob deine Verbesserungsvorschläge umsetzbar sind, und leitet die entsprechenden Schritte ein. |
| Teilaufgabe 4 | Beobachte den Prozess, den du optimiert hast, in den kommenden Wochen genauer und prüfe, ob deine Verbesserungsmassnahmen erfolgreich waren und der Prozess nun besser funktioniert. Du kannst dazu auch die Personen, die am Prozess beteiligt sind, um ein Feedback bitten. |
| Teilaufgabe 5 | Dokumentiere und reflektiere deine Ergebnisse in deiner Lerndokumentation. |

Hinweise zur Lösung

Es stehen dir unterschiedliche Wege zur Verfügung, wie du an Informationen über den Prozess und zu Ideen für Optimierungslösungen gelangst. Das sind z.B. interne Dokumente oder am Prozess beteiligte Personen.

Organisation

Führe deinen Praxisauftrag direkt in deinem Arbeitsalltag anhand eines konkreten Falls oder einer konkreten Situation aus der Praxis aus.

Für die Dokumentation deines Vorgehens benötigst du je nach Aufwand zwischen 30 und 90 Minuten.

Abbildung 5. Generischer betrieblicher Praxisauftrag für HK c3

Quelle: Konvink (2023).